

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Brennerkursen in Hohenheim.**

Fortgesetzt wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Brennererei in Württemberg, namentlich bei der Verarbeitung mehligter Stoffe, besonders von den kleineren Brennern in mangelhafter Weise betrieben wird, infolge dessen nicht diejenige Ausbeute erzielt wird und auch eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist, als es bei einem besseren Betrieb der Fall wäre. Um nun vorzugsweise die landwirtschaftlichen Brenner über die technische Seite des Betriebs zu unterrichten und auf eine zweckmäßigere, für sie selbst erheblich vorteilhaftere Betriebsweise hinzuleiten, ist beabsichtigt, für württembergische Brenner am K. landwirtschaftlichen Institut Hohenheim Brennerkurse einzurichten, wobei die Teilnehmer namentlich im Maisch- und Gärungsverfahren eine praktische Unterweisung und einen entsprechenden gedrängten theoretischen Unterricht erhalten sollen.

Unter der Voraussetzung genügender Teilnahme findet ein solcher Kursus in der Woche vom 14. bis 19. Januar nächsten Jahres und ein weiterer in der Woche vom 21. bis 26. desselben Monats statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Unbemittelten kann auf Ansuchen ein Staatsbeitrag zu dem dem einzelnen Teilnehmer erwachsenden Reise- und Unterhaltskosten verwilligt werden.

Voraussetzungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes 21. Lebensjahr und praktische Kenntnisse im Brennerwesen durch vorgängige Beschäftigung in einer Brennererei.

Diejenigen, welche sich an diesem Kursus beteiligen wollen, haben ihre Meldungen mit einer schultheißenamtlichen Beurkundung über das Vorhandensein der obengenannten Voraussetzungen spätestens bis 15. Dezember d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen.

Ein etwaiges Gesuch um einen Staatsbeitrag wäre gleichzeitig mit der Meldung anzubringen unter Anschluß eines gemeinderätlichen Vermögenszeugnisses.

Stuttgart, 5. Nov. 1888. Werner.

Uebersetzt wurde das erledigte Revieramt Calmbach dem Verweiser der Stelle, Forstamtsassst. Holland; die Amtsgerichtsschreibersstelle in Nagold dem Hilfsgerichtsschreiber Heckmann in Baihingen.

Gestorben: Seminaroberlehrer Schönmann, Esslingen; Stadtpfleger Rast, Lorch; pers. Postkondukteur Häder, Heilbronn; Glaser Danmolf, Eßlingen.

### Die Alters- & Invaliden-Versicherung.

Eine der folgenschwersten gesetzgeberischen Arbeiten ist die Fertigstellung der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Sie ist weit aus das bedeutendste der sozialpolitischen Gesetze, nicht nur weil sie von vornherein alle Arbeiter, nicht nur einzelne Gruppen derselben, umfaßt, sondern auch weil ihre Durchführung bei weitem höhere Summen (und diese fortlaufend) erfordert, als die Kranken- und Unfallversicherung.

Ein Schritt, wie ihn das Reich mit der Altersversorgung unternimmt, kann nicht wieder zurückgethan werden. Wenn auch heute aus industriellen Arbeiterkreisen die heftigsten Urteile über das in Aussicht genommene „Almosen“ gefällt, ja wenn es auch von jener Seite geradezu zurückgewiesen wird, so würde dennoch, nachdem das „Almosen“ einmal eingeführt ist, ein Zurückziehen, eine Verweigerung der ferneren

Zahlung unmöglich sein ohne die schwersten sozialen und wirtschaftlichen Erschütterungen.

Aus dieser Wichtigkeit der Sache erklärt sich die außerordentlich vorsichtige Behandlung, die sie in allen Stadien ihrer Vorberatungen erfährt. Nicht wie sonst sind die politischen Gesichtspunkte bei dieser Angelegenheit in den Vordergrund gerückt, sondern allein die Zweckmäßigkeit giebt den Maßstab ab bei ihrer Beurteilung. So kann es denn wohl nicht wunder nehmen, daß auch jetzt noch, wo die Vorlage für den Reichstag zurecht gemacht werden soll, im Bundesrate selbst ganz erhebliche Veränderungen in Vorschlag gebracht werden, deren hauptsächlichste sich gegen die bisher in Aussicht gewesene Einheitlichkeit der Rentensätze richtet. In der That bedingt es einen gewaltigen Unterschied, ob der erwerbsunfähig gewordene Arbeiter eine Rente von gewisser Höhe in einer bevölkerten Industriestadt mit teuren Wohnungszins- und Lebensmittelpreisen oder in einem abgelegenen Provinzorte aufzubringen genötigt ist; aus diesem Grunde wird man es nur billigen können, wenn das Prinzip eines einheitlichen Rentensatzes verlassen und zu einer zweckentsprechenden Abstufung geschritten wird.

Offiziös wird darauf hingewiesen — und die Thatsächlichkeit dieser Angabe unterstützt die im Bundesrate beabsichtigte Aenderung des Entwurfs —, daß es in Deutschland noch viele Gegenden giebt, in welchen der den Krankengeldern und den Beiträgen zu den Krankenkassen zu Grunde liegende durchschnittliche Lohn der Tagelöhner 80 Pfennige auf den Tag beträgt. Dabei sind die Lebensverhältnisse und Preise derart, daß die Arbeiter trotz der Niedrigkeit der Löhne sich besser oder doch mindestens so gut stehen wie anderwärts Arbeiter mit sehr viel höherem Tagelohne. In solchen Gegenden würde der Höchstbetrag der Invalidenrente den Gesamtjahresbetrag des örtlichen Tagelohnes übersteigen, während er in Gegenden, in denen z. B. der Durchschnittstagslohn sich auf 2,40 Mk. stellt, nur einen entsprechenden Bruchteil des letzteren darstellen würde. Ähnlich stellt sich die Sache bezüglich der Beiträge; 20 Pfg. auf die Woche stellen bei 80 Pfg. Durchschnittstagslohn 25 Proz. des letzteren oder über 4 Proz. des Wochenlohnes dar, während sie bei 2,40 Mk. Tagelohn nur etwa 8 Prozent des Tagelohns oder wenig mehr als 1 Prozent des Wochenlohnes betragen. Der höher gelohnte Arbeiter trägt dabei also verhältnismäßig nur das Drittel der Last seines minder gut gelohnten Genossen. Um einigermaßen Gleichmäßigkeit herzustellen, ohne doch in das ungangbare Gebiet der „Festsetzung von Rente und Beitrag in jedem einzelnen Falle“ zu geraten, erscheint die Abstufung der Sätze nach gewissen Kategorien der richtige Weg. Dabei liegt es nahe, nach dem Vorgang des Krankenkassengesetzes von der Höhe des durchschnittlichen Arbeitslohnes der gewöhnlichen Tagelöhner auszugehen und auf Grund dieses Durchschnittslohnes große Ortsgruppen mit (nach dem Lohne) abgestuften Renten und Beiträgen zu bilden. Wenn dabei etwa fünf Stufen eingerichtet werden würden, so würde damit sicherlich schon eine vergleichsweise weitgehende Beseitigung der vorhin erwähnten Unbilligkeit sich erzielen lassen.

Die Vorlage wird im Reichstage noch der allerjüngstigen Beratung bedürfen; denn die Frage, ob einheitliche oder abgestufte Rentensätze, bildet nicht die einzige Schwierigkeit in einem Gesetzentwurf, der sich in seinen Wirkungen auf zwölf Millionen Menschen erstrecken soll. Die

Frage der Quittungsbücher, die Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung, das Rechtsverfahren zur Begründung des Anspruchs auf Invalidenrente u. a. sind Dinge von für das gesamte Volksleben tiefgreifender Bedeutung.

### Tages-Politik.

In scharfer Weise entgegnet die „Nordb. Allgem. Ztg.“ auf einen Artikel des dem französischen Minister Lockroy gehörigen „Rappel“, welcher maßlos gegen Deutschland heizt. Die Zeitung bemerkt, sie begnüge sich damit, diesen Thatbestand festzustellen, damit es für Jedermann ersichtlich werde, auf wen die Schuld fallen werde, falls der Friede nicht aufrecht erhalten werden könnte; die Verantwortlichkeit einer Störung des Friedens würde Frankreich allein treffen.

Auch in den Berliner Börsenkreisen begegnet es keinem Zweifel mehr, daß der russische Finanzminister nunmehr die Anleihe abgeschlossen hat, von der in den letzten Monaten so häufig die Rede war. Die Unterhandlungen sind zuletzt in Petersburg durch den Vertreter der Pariser Bankgruppe Hoskier zu Ende geführt worden. Es handelt sich um den Abschluß einer Anleihe von 500 Mill. Franken, welche die Gruppe bei einem Zinsfuß von 4 Proz. zum Kurse von 82 $\frac{1}{2}$  übernommen hat.

Die famose Patriotentliga hat neuerdings einen Aufruf an die Franzosen erlassen, in dem sie Ministerium und Parlament aufs heftigste angreift und alle Patrioten auffordert, ihr beizutreten und unter Führung des Generals Boulanger, „des Bannerträgers der nationalen Partei“, mitzuarbeiten an dem großen Reformwerk, das Frankreich groß und einig machen, d. h. es erst in die Lage bringen soll, seine Ansprüche auf Elsaß-Lothringen mit unwiderstehlichem Nachdruck geltend zu machen. Diesem Aufrufe ist ein Anmeldezettel beigegeben, durch dessen Ausfüllung jedermann Patriot und Boulangist werden kann, sofern er sich nebenbei zur Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 1 Frks. verpflichtet.

Bei Gelegenheit eines royalistischen Banketts in Marseille betonte der Marquis Breteuil, Freund des Grafen von Paris, der zugleich für einen genauen Kenner der Anschauungen des russischen Kaisers gilt: Die Monarchie allein könne Frankreich groß und glücklich machen. Die Unzufriedenheit wache im Lande täglich. Ein Wechsel der Regierung stehe bevor. Die Wahlen von 1889 werden eine konservative Mehrheit ergeben, worauf die Monarchie eingesetzt und Frankreich die Stabilität wiedergegeben werden kann.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Nov. Wie bereits gemeldet, ist der Landtag auf den 20. ds. Mts. zu einer jedenfalls nur kurzen Session einberufen, mit welcher die Wirksamkeit der im Jahre 1882 gewählten Abgeordnetenkammer zum Abschluß gelangt. Die Neuwahlen dürften schon in Balde angeordnet werden; im Jahre 1870 fanden die Neuwahlen zum Landtag am 5. Dezember, 1876 am 13. und 1882 am 20. Dezember statt. Ob über die finanziellen Ergebnisse der letzten und namentlich auch der laufenden Rechnungsperiode, die sehr günstige sein sollen (12 Millionen Ueberschuß von der Brauntweinsteuer u. s. w.), schon in der bevorstehenden Session genauere Mitteilungen erfolgen werden, bleibt abzuwarten.

Stuttgart, 12. Nov. Der „St.-Anz.“



schreibt: Eine in letzter Zeit vielgenannte Persönlichkeit, der Freiherr v. Woodcock-Savage, hat, wie wir zuverlässig vernehmen, aus eigener Entschliebung mit seinem Begleiter aus der Umgebung Seiner Majestät des Königs sich zurückgezogen. Der König, höchstwelcher sich ihm insbesondere aus der Zeit Seiner Erkrankung im Herbst 1884 zum Dank verpflichtet fühlt, wird ihm ein gnädiges Andenken bewahren. Zugleich wollen Seine Majestät ausgesprochen wissen, daß der genannte Herr an spiritistischen Experimenten niemals sich beteiligt habe. Die Minister haben, da sie über schädliche Einflüsse Dritter auf den Gang der Regierungsgeschäfte sich nicht zu beklagen hatten, ihre Entlassung zu dem Zweck, die Entfernung irgendwelcher Personen aus der Umgebung des Staatsoberhauptes herbeizuführen, weder eingereicht noch in Aussicht gestellt; sie haben jene Entfernung auch nicht ohne ein gleichzeitiges Entlassungsgesuch verlangt. Sie haben nach einer unter dem Vorsitz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, der mit der Stellvertretung Seiner Königlichen Majestät betraut ist, stattgehabten Beratung in einem Anbringen vom 24.—25. Oktober d. J. zur Kenntnis des Königs gebracht, daß zur Beschlagnahme des bekannten Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten“ sofortige Einleitung getroffen worden sei und um Eröffnung der höchsten Willensmeinung Sr. Königlichen Majestät darüber gebeten, ob das gegen zwei Personen, welche der Verbreitung des Blattes beschuldigt waren, eingeleitete Verfahren wegen Majestätsbeleidigung im Sinne des § 95 des Strafgesetzbuchs seinen Fortgang nehmen soll oder ob höchstselben die Niederschlagung dieses Verfahrens befehlen wollen. Hinsichtlich des etwaigen strafrechtlichen Vorgehens gegen das Blatt in München wegen Beleidigung eines Bundesfürsten im Sinne des § 99 des Strafgesetzbuchs, wozu die Ermächtigung des betr. Bundesfürsten erforderlich ist, war besonderer Antrag vorbehalten. Das gleichzeitig Seiner Königlichen Majestät vorgelegte Protokoll über die Sitzung des Staatsministeriums enthält am Schluß folgende Stelle: „Weiterhin ergab sich bei der Erörterung der Sachlage auch das Einverständnis aller Anwesenden darüber, daß diese Vorgänge vielfach ein erhebliches Aufsehen erregt haben und daß die Besorgnis nahe liege, es könnte hieraus im Falle fortdauernder aufregender Preßkundgebungen eine Beunruhigung selbst in weiteren Kreisen des Landes entstehen. Man erachte es für eine Gewissenspflicht, Seine Majestät den König hievon ehrfurchtsvollst in Kenntnis zu setzen.“ In dem hierauf ergangenen königlichen Dekret vom 29. Oktober ist dem Staatsministerium „für die bei diesem Anlaß kundgegebenen guten Absichten und treuen Gesinnungen“ der gnädigste Dank des Königs ausgesprochen. Am 31. Oktober erhielt der am 26. Oktober von Stuttgart nach Berlin und Hamburg abgereiste Ministerpräsident, der zugleich Minister des königlichen Hauses ist, ein

Telegramm Seiner Königlichen Majestät, wonach höchstselben seine Anwesenheit in Nizza wünschten. Vor seiner Abreise nach Nizza wurde im Staatsministerium festgestellt, daß ein Anlaß, die bisherige Haltung des Ministeriums zu ändern, nicht vorliege. Der Minister traf die mehrgenannten Herrn nicht mehr in Nizza; während seines Dortseins traf die Nachricht ein, daß sie aus der Umgebung des Königs sich zurückziehen entschlossen seien. Neuestens haben Seine Majestät der König zu befehlen geruht, daß von einem ferneren strafrechtlichen Vorgehen wegen des Vorgekommenen Umgang genommen werde in der Erwartung, daß nach vorstehender Darlegung der Sachlage eine ruhige und unbefangene Beurteilung derselben seitens der Gutgekimten Platz greifen werde.

\* Stuttgart, 13. Nov. Seine Excellenz der Herr Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr v. Mittnacht, ist gestern aus Nizza hierher zurückgekehrt.

(König-Karl-Jubiläums-Stiftung.) Für die Stiftung haben ferner bewilligt die Amtsversammlungen: Laupheim 6000 Mk., Ravensburg 8000 Mk., Oberndorf 3000 Mk., Tettnang 6000 Mk.

\* Rottweil, 14. Nov. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg vom 10. d. Mts. wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung der Dividende von 18½% vorzuschlagen.

Ob Bierbrauereien den Kontrollbeamten offen zu lassen seien, hat das Oberlandesgericht als Revisionsinstanz am 24. 31. v. M. in folgender Weise entschieden: Art. 24 Ziff. 3 des Malzsteuergesetzes bestimmt, daß das Steuerpersonal zur Visitation berechtigt und verpflichtet ist. Dem entsprechend schreibt die Ziff. 1 des § 32 der Vollzugsverordnung vor, daß die Brauerei „zugänglich sein müsse“, d. h. daß der Steuerwächter am Zugang nicht gehindert sein dürfe. „Zugänglich sein“ ist nicht gleichbedeutend mit „unverschlossen sein“. Die Ziff. 5 § 32 der Vollzugsverordnung schreibt vor, daß die Malzeigentümer verbunden seien, „unverzüglich zu öffnen“. Hieraus folgt, daß dem Steuerpersonal in Beziehung auf den Zugang zu Brauereien kein Hindernis entgegengesetzt werden darf, außer dem Hindernis des Verschlosses, letzteres unter der Voraussetzung, daß der Malzeigentümer oder seine Gehilfen im gegebenen Fall ohne Verzug öffnen. Ob im einzelnen Fall unverzüglich geöffnet wurde, ist Sache tatsächlicher Feststellung.

(Verschiedenes.) Auf dem Bahnhof Großaltdorf verunglückte vor einigen Monaten ein Mann, als er eben im Begriffe war, in den zur Abfahrt bereitstehenden und bereits im Gange befindlichen Zug einzusteigen; er zerquetschte sich dabei die Füße, welche Verletzung nun seinen Tod herbeiführte. — Vorige Woche hielt Jagdpächter Dekonom Luz von Deufringen eine Treibjagd ab, wobei der seltene Fall vorkam, daß eine Rehgaiz, welche mit rasender Schnelligkeit auf einen Treiber zusprang, von diesem erschlagen wurde. — In Alalen wird der 20jährige Sohn

des Traubenwirts König seit dem Tage vermißt, als er sich hätte als Rekrut in Ulm stellen sollen. — Ein in Ravensburg beschäftigter 18jähr. Schlosser legte sich am Sonntag in der Nähe der Stadt auf die Eisenbahnschienen, wobei ihm von dem über ihn fahrenden Zuge der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Ursache der That unbekannt. — Auf der Ortsstraße Sulzgries-Müden b. Gfllingen entspannen sich am Sonntag nacht zwischen jungen Leuten ernstliche Streitereien, die damit endeten, daß ein junger Mann von 17 Jahren totgestochen wurde. — Im Binsdorfer Steinbruch entgleiste die Steinaufzug-Maschine und es fiel mit ihr der Besitzer des Steinbruchs, Fr. Stehle, so ungeschickt vom Ras hinengerüst etwa 4 Meter hoch herunter, daß er beide Arme brach und an bedenklichen Kopfwunden darniederliegt. Die Maschine selbst zerfiel in Stücke. — Im Staatswald „Englenghau“ bei Langenau wurde ein Arbeiter beim Holzfällen von einer stürzenden Eiche erschlagen. — In Höpfigheim hat sich der 40 Jahre alte Bauer Jeh, Vater von 9 Kindern, vor acht Tagen vom Hause entfernt; derselbe hat sich nicht wieder eingestellt und konnte bis jetzt trotz eifriger Suchens auch nicht ermittelt werden. — Aus einem zwischen Marbach und Bellstein fahrenden Postwagen wurde am Sonntag nacht ein Postbeutel gestohlen, welcher außer einigen gewöhnlichen Briefen eine Wertsendung von 700 Mk. enthielt. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

\* Berlin, 12. Nov. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist gestern hier unterzeichnet worden.

\* Berlin, 13. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Abkommen, welches England und Deutschland zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika getroffen haben. Sämtliche Küsten sollen demnach blockiert werden, um die Ausfuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen- und Kriegsmunition zu unterdrücken. Die Kriegsschiffe der beiden Nationen werden jedes verdächtige Fahrzeug, unter welcher Flagge es auch fahren mag, durchsuchen und gegebenenfalls aufbringen. Die Mitwirkung Portugals soll noch angestrebt werden.

Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ist auf den Orientierungstafeln das Wort „Person“ durch die Bezeichnung „Bahnsteig“ ersetzt worden. „Rechter Bahnsteig“, „Mittelbahnsteig“ und „Linker Bahnsteig“ ist in der großen Ankunfts- und Abfahrts-Halle zu lesen.

\* Fulda, 11. Novbr. Man schreibt der „Gass. Allg. Bzg.“: Soeben hat der Hünfelder Brand einen Abschluß gefunden, wie ihn wohl Niemand vorausbestimmen konnte, wenige gehabt haben mochten und dessen Schluß wohl Tausende überraschen wird. Nach bis jetzt eingegangenen verbürgten Mitteilungen kam hierüber folgendes berichtet werden: Heute Mittag gegen 3 Uhr traf der Gendarmerie-Wachmeister von Fulda in Hünfeld ein, um den dort stationierten Gendarmen Steindamm zu

## Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.  
(Fortsetzung.)

„Ich aber“, sagte Leonie zu Egon, „kann nur in einer Liebe glücklich sein, welche es versteht, alle Hindernisse mit starker Hand zu zertrümmern und mich, mit ihren Gluten umwogend, auf den Händen durchs Leben zu tragen! Orlakinskys vergötternde Liebe hat mich gelehrt, wie allgewaltig echte Mannesliebe ist, und darum kann mir deine zahme Miniaturliebe nicht mehr genügen. Seit mich Orlakinskys flammende Leidenschaft durch ihre urgewaltige Macht willenlos in Fesseln schlug, kenne ich erst das Glück, wahrhaft geliebt zu werden. Und da ich dich nun freiwillig aufgebe, so ist es ja nicht mehr als gerecht, daß ich dir wenigstens die Möglichkeit biete, deine sanfte, demütige Gattin wiederzufinden, welche übrigens jetzt weit besser für dich paßt, als ich. Damals, als du noch der vollendet schöne, allbegehrte Weltmann warst, flehte ich vergebens um deine Liebe, und du wollest mir nicht folgen, weil du die kalte Pflicht höher stelltest als das Glück meines Besitzes. Nun aber kann ich dir nichts mehr sein, denn ich bin nicht gewillt, mein Leben an der Seite eines blinden Gatten in langweiliger Einsamkeit zu vertrauern, während die Welt mich mit allen Genüssen des Lebens lockt und Orlakinsky, ein ebenso schöner Mann als du einst warst, mir seine vergötternde Liebe zu Füßen legt.“

„Ah, ich begreife dich, Leonie, du bist ein vollendeter Dämon!“ gab Egon stolz zurück. „Als ich dir noch begehrenswert erschien, wagtest du alles, selbst ein Verbrechen, um meinen Besitz zu erzwingen. Jetzt aber, da ich elend bin, spielst du die Edle, Vernünftige, und sagst mir, um mich los zu werden, daß Irma lebt, weil dir jetzt der gesunde, blühend-schöne Fürst Orlakinsky besser gefällt als der Mann, dessen ganzes Leben du zerstört hast.“

„Getroffen, Freund Egon“, erwiderte Leonie spöttisch, „nur wollte ich dir kein reumütiges Geständnis ablegen, als ich dir sagte: Irma lebt! sondern wollte dir nur zeigen, wie lähn wir Frauen mit fester Hand alle Hindernisse zu beseitigen wissen, wenn gekränkter Stolz, Trost und leidenschaftliche Liebe unsere Brust erfüllen. Du bist mir jetzt vollkommen gleichgültig, Egon. Während deiner endlos langen Krankheit lernte ich Orlakinsky, welchen ich mir in Paris stets fern hielt, näher kennen und unsagbar lieben; denn in ihm fand ich endlich mein Ideal männlicher Willenskraft und geistiger Energie verwirklicht!“

„Nein, das ist die egoistische, zügellose Leidenschaft eines charakterlosen Mannes, welche durch ihre ungestümen, lodernen Gluten alles, was sich ergibt, in wildem Strudel mit sich fortreißt und vernichtet. Solche Leidenschaft aber hat nichts gemein mit echter, treuester Mannesliebe! Sie aber, Komtesse Leonie, verdienen gerade solche Liebe, wie sie Ihnen Fürst Orlakinsky in so schrankenlos toller Vergötterung darbietet. Denn dieser nordische Adonis paßt ganz vortrefflich für Sie! Jetzt aber gehen Sie!“ schloß Graf Alhanza seine Blindheit vergessend und sich rasch erhebend, während heiße Zornesglut sein marmorbleiches Antlitz überflutete und seine bebende Hand, sich auf die Sofalehne stützend, dieselbe krampfhaft fest umklammert hielt, „sonst könnte ich mich versucht fühlen, Sie als Betrügerin und Dokumenten-Fälscherin zu denunzieren! — Doch das alles gibt mir meinen guten Engel nicht zurück!“ rang es sich dann wieder mit schmerzhaftem Aufschrei von Egon's Rippen, während er wie gebrochen ins Sofa zurückfiel und eine schwere Ohnmacht wohlthätig den Geist des tieferschütterten Mannes umhüllte.

Fest ruhten Leonies schöne, aber jetzt eifrig kalt blickende Augen auf Egon's regungsloser Gestalt, während es hart, fast zischend, von ihren Lippen klang:

„Meine Rache ist vollkommen gelungen; er büßt es schwer, daß er



verhaften, welcher dringend verdächtig ist, den großen Brand von Hünfeld verursacht zu haben. Dieser mag wohl sein Verhängnis gehabt haben, oder ihm Mitteilung gemacht worden sein, denn als man in seine Wohnung drang, fand man nur seine Leiche. Er hatte sich mittels einer Doppelpistole durch den Hals und in das Hirn geschossen; der Tod trat sofort ein. Die Familienzene war unbeschreiblich, und kann man sich den Schmerz der nichts ahnenden Frau und Kinder vorstellen. Schwer zu begreifen ist, daß sich ein Organ der öffentlichen Sicherheit, sogar ein 50jähriger verheirateter Mann, zu einer solchen That hingab. Hoffentlich bringt die Untersuchung weitere Aufklärung.

\* Gronau, 9. Nov. In dem benachbarten holländischen Grenzort Emschede haben die Fabrikarbeiter gegen ihre Brotgeber förmlichen Krieg eröffnet. Zum Schutze der Bedrohten wurde vorläufig eine Abteilung Soldaten in die Stadt gelegt.

#### „Anständliche“

\* Wien, 12. Nov. Im hiesigen Auswärtigen Amt herrscht große Verstimmung über die Umstände, unter welchen die russische Anleihe zu Stande kam. Man ist im Ministerium unterrichtet, daß die Unterhandlungen mit den Häusern Rothschild nur an dem Umstand scheiterten, weil dieselben von Rußland Garantien verlangten, daß die Anleihe nicht zu Rüstungszwecken verwendet werden würden, was selbstverständlich nicht garantiert werden konnte. Die Rothschild's waren schon wegen der ungarischen Konversion bemüht, diese Garantie zu verlangen, um nicht etwaigen Kriegsgelüsten Rußlands durch die Kontrahierung der Anleihe Vorschub zu leisten. Auch wegen der Finanzlage der Monarchie ist das Auswärtige Amt über die Anleihe sehr verstimmt, da jede militärische Stärkung Rußlands auch Oesterreich gleichen Schritt zu halten nötige.

Aus Barcelona wird unterm 1. November berichtet: Der französische Luftschiffer Kapitän Budor führte in letzter Zeit in der „Plazza de Toros“, dem Stiergefechtszirkus, gewagte Aufstiege mit seinem Ballon aus, indem er sich nur an einem Seile festhielt, an dem er gymnastische Uebungen zu machen pflegte. So war es auch am heutigen Nachmittag. Der Ballon erhob sich, seinen Führer an dem Seile nach sich ziehend, ritz jedoch zum allgemeinen Entsetzen einen der Mastbäume, an denen er mit Seilen befestigt war, aus dem Boden, und dieser Baum traf den Luftschiffer mit solcher Wucht, daß er bestimmungslos zur Erde stürzte. Der Ballon stieg pfeilschnell in die Höhe. Der Mastbaum löste sich von dem ihn noch haltenden Seile los und schlug aus beträchtlicher Höhe in die dicke Zuschauermenge, tötete eine Person auf der Stelle und verursachte Anderen Arm- und Beinbrüche zc. Der Zustand der Verletzten sowie des Luftschiffers ist lebensgefährlich.

\* Brüssel, 11. Nov. Kaum jemals sind

die vatikanischen Intriguen so hinterlistig aufgetreten wie anlässlich ihrer Veruche, die Heirat des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine von Belgien zu hintertreiben, obwohl dieselbe in keiner Weise die italienisch-vatikanischen Beziehungen berührte. Der Plan, den jungen italienischen Kronprinzen mit der dritten Tochter des belgischen Königspaars zu vermählen, war in erster Linie eine Familienangelegenheit und sollte in zweiter Linie dazu beitragen, durch die Familienverwandtschaft zwischen dem österreichischen und italienischen Kronprinzenpaare die Tripelallianz zu befestigen. Merkwürdiger Weise scheint man es im Vatikan für eine Beleidigung des Papstes anzusehen, wenn der katholische Prinz von Neapel eine katholische Prinzessin heiratet. Es wurde deshalb auch kein Mittel gespart, die Ausführung des belgisch-italienischen Heiratsplanes zu verhindern. Zunächst wurde den belgischen Ultramontanen der Auftrag erteilt, in ihrer Presse den möglichsten Lärm zu schlagen, und die bischöflichen Organe entledigten sich dieser Aufgabe mit einer Taktlosigkeit, die man selbst in sozialistischen Blättern einem Monarchen gegenüber vergeblich suchen würde. Dann wurde direkt auf die Königin Marie Henriette eingewirkt, um durch weiblichen Einfluß die Geneigtheit des Königs Leopold in das Gegenteil umzuwandeln. Da aber trotzdem die Gefahr vorhanden war, die belgische Prinzessin als Kronprinzessin in Rom zu sehen, so wurde der geschmeidige Nuntius in Wien, Mr. Galimberti zu Hilfe gerufen, damit derselbe beim Wiener Hofe, der bekanntlich in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum belgischen Königshause steht, auf die „Kränkung“ hinweise, welche dem heiligen Vater durch diese Heirat zugesügt würde. Thatsache ist, daß sich Wiener Einflüsse gegen das Heiratsprojekt geltend gemacht haben, was eben die Brüsseler Reise der Königin von Portugal veranlaßte. Wenn man den Klerikalen glauben will, dann wäre die Mission der Königin von Portugal gescheitert. Die „Gazette de France“ verkündet dies triumphierend ihren paar Lesern und das Organ des Bischofs von Gent, der „Bien Public“, beglückwünscht die Prinzessin Clementine, daß sie „der Gefahr entronnen ist, den italienischen Thron zu besteigen.“ Wir glauben aber, daß die Klerikalen zu früh jubeln und noch einige recht unangenehme Ueberraschungen erleben könnten. König Leopold wünscht diese Vermählung seiner Tochter, und wer weiß, ob er von seiner bevorstehenden Berliner Reise nicht Argumente mit nach Hause bringt, welchen sich auch die Königin Marie Henriette fügen wird.

\* Brüssel, 12. Nov. Die „Gazette de France“ erfährt aus Paris, die Gattin des Generals Boulanger habe bei Gericht um die Scheidung ihrer Ehe nachgesucht.

\* Brüssel, 13. Nov. Laut Madrider Depeschen der „Zabependance belge“ nehmen die spanischen Unruhen einen ausgesprochen antimonarchischen Charakter an.

\* In nördlichen Schweden herrscht seit Wochen vollständiger Winter, 13 bis 19 Grad

Kälte mit massenhaftem Schneefall und gewaltigen Stürmen. Dazu kommt der vollständige Mißwachs des Getreides im letzten Sommer. Das Brot, welches die Notleidenden zu essen gezwungen sind, ist von der schlechtesten Beschaffenheit und besteht vorwiegend aus Spreu und Moos.

\* Madrid, 12. Nov. Schon einige Male wiederholten sich feindliche Kundgebungen vor dem konservativen Klub. So durchzogen gestern abend wieder eine Anzahl Studenten und Arbeiter unter den Rufen: „Nieder mit den Konservativen!“ die Straßen. Auch Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe Zorilla!“ wurden vernommen. Zwei Studenten wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen. Vor dem Hause des Republikaners Santa Martas fanden ebenfalls Kundgebungen statt, woran etwa 100 republikanische Personen, darunter mehrere mit Stöcken und Flinten bewaffnet, teilnahmen. Der Präfeld befahl abends infolge der Ausdehnung der Ruhestörungen, nötigenfalls mit Gewalt vorzugehen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen. Die Truppen wurden in den Kasernen konsigniert, Gendarmen und Militärpatrouillen besetzten die Hauptplätze.

#### Gandel und Verkehr.

\* Stuttgart, 12. Novbr. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse war gut besucht und wurde in Weizen und Gerste wenig, dagegen in Haber mehreres umgekehrt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 21 M. 75 Pfg. bis 22 M., dto. bayer. alt 22 M., dto. fränkisch 20 M. 75 Pfg. bis 21 M. 30 Pfg., dto. ungar. 22 M. 70 Pfg. bis 23 M. 25 Pfg., Gerste, Nördlinger 18 M. 25 Pfg., Mais amerik. 14 M. 90 Pfg., Haber Alb 13 M. 25 Pfg. bis 13 M. 70 Pfg., dto. prima 13 M. 80 Pfg. (Mehlbörse.) Nr. 0 M. 33.50, Nr. 1 M. 31.50, Nr. 2 M. 29.50—30.50, Nr. 3 M. 27. bis 28.50, Nr. 4 M. 23.50—24.50 pr. 100 Kilogramm.

\* Stuttgart, 13. Novbr. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: 500 Ztr. Preis 3 M. 70 Pfg. bis 4 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Filderkraut: 4000 Stück. Preis 9—11 M. pr. hundert Stück. Rostobst: 1000 Ztr., Aepfel M. 3.20 bis M. 3.50 pr. Ztr.

\* Heilbronn, 13. Nov. Aepfel M. 2.80—3., Gebirgs Obst M. 3.—4. — Kartoffeln: Gelbe M. 3.10—70, Blaue M. 3.80, Wurk Kartoffeln M. 3.90—4.10. — Kraut M. 10.—12. pr. 100 St.

Die Aepfelernte in den Vereinigten Staaten ist in diesem Jahre so reichlich gewesen, wie dies seit längerer Zeit nicht der Fall war. Die Folge davon ist, daß der Vorrat größer als der Bedarf ist. Trotzdem sind die Preise ziemlich gut behauptet geblieben. In 1885 wurden Aepfel von Osten aus nach dem Westen versandt, in diesem Jahre aber ist die Ernte sowohl in den ganzen Vereinigten Staaten wie in Europa eine sehr reiche gewesen. In Niagara County, N.-Y., allein sind etwa 1,000,000 Faß Aepfel geerntet worden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer Wittenberg.

meine Liebe verschmähte! Jetzt aber mit Orlastinsky nach Rußland, um in seinen Armen die Vergangenheit zu vergessen!“

Stolz rauschte die schöne Leonie dann an dem im Vorzimmer harrenden Diener vorüber, indem sie leichtthin sagte: „Gehen Sie zu ihrem Herrn hinein, er ist ohnmächtig geworden.“

#### VIII.

Den folgenden Tag lag Graf Alhanza wieder in wildem Fieberparoxysmus danieder. In seinen bestimmungslosen Fieberträumen rief er bald nach Leonie, dann aber befahl er ihr plötzlich wieder in herbem, barschem Tone, sein sanftes, junges Weib wieder zur Stelle zu schaffen.

Martha weckte mit nimmer ermüdender Sorgfalt an seinem Lager; wohl suchte sie oft heftig erschreckt bei seinen unzusammenhängenden, wirren Reden zusammen, aber sie behielt dennoch immer ihre Fassung und suchte durch fortgesetztes Auslegen von Eisumschlägen den heftigen Kranken wieder zu beruhigen. Ja, es schien fast, als empfinde der bestimmungslose Kranke Marthas liebevolles Walten wie eine Erleichterung und als zaubere, wenn sie sich so sanft lächelnd über ihn neigte, ihre Nähe einen eigentümlich milden Hauch des Friedens auf den wilderregten Mann herab.

Als Graf Egon dann nach vierzehn Tagen sich wieder besser befand, ließ er am ersten Tage, wo er wieder bei voller Bestimmung war, die alte Kastellanin rufen und fragte sie nach den näheren Umständen bei der Abreise seiner jungen Gattin. Doch die alte Frau wußte ihm nichts weiter zu berichten, als daß die junge gnädige Frau bei der Abreise ganz schrecklich geweint und lilienbleich ausgesehen habe, als sie die gnädige Frau Mutter des Herrn Grafen fast gewaltsam in den Wagen geschoben habe.

Wie groß aber war die Freude und das Erstaunen der alten Frau,

als ihr Graf Alhanza in kurzen Worten mitteilte, seine junge Gattin sei nicht tot, sondern nur auf einer weiten Reise begriffen, und die Kunde ihres Todes beruhe auf einem Irrtum seitens seiner Mutter.

Als kurz darauf Graf Egon in einen leichten Schlummer verfiel, teilte die Kastellanin sofort Martha die Neuigkeit mit, daß der Herr Graf ihr gesagt habe, er wisse bestimmt, daß seine Gattin nicht gestorben sei, sondern sich auf einer weiten Reise befinde und daß die Todesnachricht auf einem Irrtum seitens seiner Mutter beruhe.

Ein leiser, halbunterdrückter Aufschrei rang sich fast gewaltsam aus Marthas Brust; dann aber, sich wieder fassend, fragte sie bellommen: „Wer sagte dies dem Grafen?“

„Das weiß ich nicht“, erwiderte die alte Frau, „doch vermute ich, daß es die hochmütige Komtesse de Merinville gewesen ist und jedenfalls hat ihn diese Nachricht so freudig ergriffen, daß er durch die allzuheftige Gemütsregung abermals erkrankte, denn Sie wissen ja, wie wir ihn nach der schnellen Abreise der Komtesse in so tiefer Ohnmacht fanden, daß es mehrere Stunden wahrte, bis er wieder aus derselben erwachte und wie dann das böse Fieber wieder begann. — Doch Sie selbst, Martha, sehen wieder recht matt und elend aus, gewiß haben Sie sich zu sehr bei der Pflege des Herrn angestrengt. Ja, Martha, Sie müssen jetzt unbedingt ruhen, sonst werden Sie uns auch noch krank!“ schloß sie gutmütig.

„Ja, Sie haben Recht!“ gab Martha hastig zurück. „Ich fühle mich wirklich erschöpft und leidend, und da nun die Gefahr bei unserem Herrn vorüber ist, so können wir uns ja jetzt in seine Pflege teilen. Dadurch gewinne ich Muße zum Ausruhen und kann mich auch meinem lieben kleinen Ghula, welcher für die stille Krankensube zu unruhig ist, wieder mehr widmen.“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig Stadt.

## Trauer-Anzeige.



Wir geben hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

### Friederike Mast

geb. Dürschuabel  
nach schwerem Leiden heute früh 4 1/2 Uhr im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist.  
Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 1 Uhr.  
Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Christian Mast**  
Gemeinderat.

Altensteig.

Mein

## Tuch- & Buxkin-Lager

ist auf's reichhaltigste mit den neuesten Mustern sortirt und empfehle solches unter Zusicherung billiger Preise.

**W. Frick.**

Altensteig Stadt.

## Wirtschafts- & Felder-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine an der Hauptstraße gelegene Wirtschaft samt 7 Morgen der besten Felder zu verkaufen.  
Die Felder können auch besonders erworben werden.  
Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.  
Der Eigentümer:  
**Carl Frey.**

Egenhausen.

## Meine Wollwaren

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche bei billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

**Johs. Kaltenbach.**

Altensteig.

## Anzeige & Empfehlung.

Mache meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft wieder betreibe und bitte um allseitiges geneigtes Wohlwollen.

**G. Maltzhaner**  
Schuhmacher.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

### Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Lasset bedächtlich — und ist's Ever Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!

**Phönix-Pomade**  
für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneiderei, M. T. A. M., nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.— — Wiederverkäufer werden gesucht.

**Gebr. Hoppe, Berlin SW.**  
Schutzmarke. **Charlotten-Str. 22a**, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.  
Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.



Altensteig.

## Wollene Strickgarne

in sehr schöner Auswahl und bekannt guter Qualität

empfehlen

**W. Frick.**

Ragold.

## Tricot-Tailen

glatt & verziert  
empfiehlt in allen Größen billigt  
**Wilh. Hettler.**

Ragold.

## Wollene Strumpf-Längen & Strümpfe

sind in großem Sortiment neu eingetroffen und empfehle solche billigt  
**Wilh. Hettler.**

Altensteig.

## 800 Mark Pflegschaftsgeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit so gleich auszuleihen. Wer, sagt die Exp. dieses Blattes.

Wegen Erkrankung der seitherigen findet eine solide tüchtige

## Stallmagd

sogleich eine Stelle. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:  
ein Hundert schönes  
Filderkraut.  
Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

## Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandelte brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Dr. Bremicker, prakt. Arzt, postl. Konstanz. (H. 81058)

31 MEDAILLEN

## Stollwerek'sche Chocoladen & Cacao

sind überall  
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Altensteig.

## Seiden-Papiere

(Blumenpapiere)  
in allen Farben  
empfiehlt  
**W. Nieker.**

Nur echt mit der Marke „Anker“!

Gicht u. Rheumatismus-  
Leidenden sei hiermit der echte

## Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames  
Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern etc. rühml. bekannten Holländ. Tabak liefert nur **W. Becker** in Seesen am Harz. 10 Pfund franko 8 Mk.

## Vorzügliche Tinte

empfiehlt  
**W. Nieker.**

## Magenkatarrh. Sämorrhoiden.

Kranken zur Notiz, daß mich die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von Magenkatarrh mit Blähungen, Aufstößen, Erbrechen, Magen-schwäche, Verdauungsstörung, Stuhlgang, Blutgeschwulst, Verstopfung, Sämorrhoiden, sowie von Geschwülsten befreit hat.  
Gmünd, Juli 1887. Joseph Hertli  
sofer. Keine Geheimmittel! Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz) H. 81066

### Frucht-Preise.

Ragold, 10. November.

Neuer Dinkel	9 30	7 78	7 60
Weizen	11 50	11 26	11 —
Roggen	—	8 70	—
Gerste	8 —	7 53	7 —
Haber	6 30	5 89	4 50

Galw, 10. November.

Kernen	11 10	10 94	10 75
Neuer Dinkel	9 30	8 84	8 50
Haber, alter	—	6 50	—
Haber, neuer	6 50	6 11	5 70